

Das Symbol des Friedens bedeutet nun Kampf

Isabel Kerschner, New York Times , 12. Oktober 2010

http://www.nytimes.com/2010/10/13/world/middleeast/13olives.html?_01&ref=israel

Turnus Aya, Westbank: Palästinenser aus Dörfern wie diesem aus dem Regierungsbezirk Ramallah erinnern sich noch gern daran, dass die Olivenerte eine fröhliche Angelegenheit war: ganze Familien trafen sich draußen unter der Herbstsonne und sammelten die Ernte des Jahres unter den Bäumen auf.

„Es war wie eine Hochzeit,“ sagte Hussein Said Hussein Abu Aliya, 68.

Aber als Herr Abu Aliya und seine Familie aus dem benachbarten Dorf von Al Mughayer – 36 Personen, einschließlich der Enkelkinder – in dieser Woche in einer langen Schlange von Autos und Pick-ups mit anderen aus Turmus Aya zu ihrem Land fuhren, fanden sie dort eine Menge ihrer Bäume am felsigen Abhang in verschiedenem Zustand von Verfall, vor kurzem waren sie von jüdischen Siedlern vom illegalen Außenposten auf der Bergkuppe vergiftet worden. *

Die Zweige waren heruntergefallen, die einmal üppigen silbergrünen Blätter waren braun, und die wenigen noch am Baum hängenden Oliven, die voll und grün oder während der Erntezeit purpurn aussehen sollten, waren eingeschrumpelt und schwarz. Dutzende Bäume in der Nähe, um die Abu Aliya noch kämpft, waren ähnlich mit Chemikalien im letzten Jahr vergiftet worden, stehen nun spindeldürr, grau und vollkommen kahl da.

Religiöse jüdische Siedler betrachten die Westbank, die Israel 1967 von Jordanien erobert hat, als ihr biblisches Geburtsrecht. Für die 2,5 Millionen Palästinenser der Westbank stellt dieser Teil das Herzstück des zukünftigen unabhängigen Staates dar. Während die Amerikaner und Palästinenser mit der israelischen Regierung über den anhaltenden Bau in den israelischen Siedlungen in der Westbank rangeln – ein Problem, das die Friedensgespräche zum Halten brachte - wird hier die tägliche Wettbewerbskontrolle um einen jeden Quadratmeter Land ausgetragen.

Und der Olivenbaum, ein altes Symbol der Friedens und der Fülle, der auch lange ein palästinensisches Symbol des Durchhaltevermögens und der Verpflichtung gegenüber dem Land gewesen ist, ist zunehmend zu einem Symbol des lokalen, fast intimen Kampfes geworden.

Husniya al-Araj, 60, sagte, sie sei in einer der nahen Höhlen geboren worden, in einem Hain von Oliven- und Mandelbäume. Aber als sie in diesem Jahr das Land ihrer Familie erreichte, weinte sie vor Schreck. Sie wies auf ein frisch gepflühtes Feld vor ihr, von dem sie sagt, es sei ein Teil des Familienbesitzes. Aber es schien, von den Siedlern übernommen worden zu sein. Es war mit einem glänzend neuen Stacheldrahtzaun umgeben worden und war mit jungen Weinstöcken bepflanzt.

Mahmoud Ahmad Hazama, ein Verwandter, der den Besitz der Araj-Familie pflegt, sagte, dass der Stacheldrahtzaun im Juli aufgebaut wurde. In seiner Brieftasche war ein handgeschriebener Zettel von jeder Veränderung und jeder Klage, die H. Hazama gegenüber der israelischen Armee und Polizei seit 1995 gemacht hatte.

„Sie verlangen Dokumente von mir,“ sagt er, „Wir haben sie alle. Das letzte, das sie von mir erbat, war eine topographische Karte.“ Seitdem hat er keine Antwort erhalten.

Micky Rosenfeld. Ein Sprecher der israelischen Polizei, sagte, die Polizei wäre sich der Probleme bewusst. Jede Klage wird untersucht, sagt er, aber manchmal kommt heraus, dass

nicht die Siedler die Schuldigen seien und manchmal gibt es nicht genügend Beweise. In manchen Fällen führt es zu Verhaftungen von Siedlern.

Tamar Asraf, Sprecherin des Binyamin-Rats, der die Siedler dieser Region vertritt, sagte, dass die Olivenernte friedlich verläuft, dass es aber Palästinenser und Siedler gibt, die sich gegenseitig Schaden zufügen. „Wir kümmern uns um beide,“ sagte sie.

H. Hazamas Verwandte fanden, wie viele andere Familien ihre Olivenbäume in Ordnung, aber abgeerntet. Sie behaupten, dass die Oliven von Siedlern gestohlen wurden, obwohl sie keinen Beweis haben.

In andern Dörfern im Norden, wie in Yanoun, Jit und Imatin waren die Oliven in den letzten Tagen von Hunderten von Bäumen gestohlen, wie die Rabbiner für Menschenrechte, eine israelische Organisation, die den palästinensischen Bauern an besonders schwierigen Stellen während des ganzen Jahres hilft.

Es war dies das 1. Mal, dass die Dorfbewohner von Turmus Aya und Al-Mughayer in der Lage waren, nach sechs Monaten ihr Land wieder zu betreten. Um im Frühjahr zu pflügen und im Herbst für ein paar Tage der Ernte, benötigen sie die Genehmigung und den Schutz der israelischen Armee. In der Vergangenheit endeten ungeschützte Besuche des Landes mit vielen Steinangriffen von extremistischen Siedlern und verbrannten Autos.

Dieses Mal beschützten Soldaten die Dörfler von der Hügelkuppe aus, wo der Außenposten Adai Ad liegt. drei Soldaten in Khaki-Uniform saßen unter einem von Abu Aliyas Bäumen, fast getarnt unter seinen schillernden Blättern, während Berggazellen über die Hügel sprangen.

Adai Ad wurde in den späten 90er Jahren nach israelischen Aufzeichnungen auf Staats- und palästinensischem Land errichtet. Obwohl es ohne jegliche offizielle Genehmigung gebaut wurde, finanzierte das israelische Ministerium für Hausbau einige der Bauten.

Etwa 30 Familien leben nun in Adel Ad in Wohnwagen, die nach sieben Jahren entfernt werden sollten. Die Siedler haben nun ein „Eruv“, eine Schnur auf Pflöcken, die die Gemeinschaft umgibt und den praktizierenden Juden angibt, wie weit sie Gegenstände am Sabbat tragen dürfen. Herr Abu Alya hat keine Ahnung, wofür die Schnur gut ist, aber sie läuft genau mitten durch sein Land.

In diesem Jahr war die Ernte weniger eine Feier als eine Zeichen der Beharrlichkeit. Die palästinensische Gouverneurin des Ramallah -Distriktes Laila Ghannam schloss sich den Olivenpflückern an und frühstückte zusammen mit dem Bürgermeister Frühstück unter einem Baum.

Unsere Präsenz hier ist ein Beweis dafür, dass dies unser Land ist. Wir werden es nie aufgeben“, sagte sie.

Mitglieder einer neuen Einheit aus der Behörde des Landwirtschaftsministeriums waren auch auf den Feldern und dokumentierten mit einem Notebook die Klagen der Dorfbewohner und zählten die vergifteten Bäume. Sie nahmen Zweige von verwelkten Bäumen mit, um sie in ein israelisches Labor zur Untersuchung zu schicken. Sie hoffen, dass sie die Ergebnisse als Beweis in Zukunft an ein israelisches Gericht senden können.

H. Abu Aliya, der etwa die Hälfte seiner 300 Olivenbäume verloren hat, machte ein Versprechen : „In dem Moment, in dem die Siedler gehen, werde ich ein großes Fest machen und einen Büffel schlachten.“

* schon im September 1995 waren 2600 Olivenbäume bei Turnus Aya mit Gift besprüht worden; während der 1. Intifada wurden 0,5 Mill. Olivenbäume in den besetzten Gebieten zerstört, während der 2. Intifada (- Januar 2003) wurden ¾ Million Bäume zerstört - durch den Mauerbau mehr als 350 000 Bäume, aus verschiedenen Quellen ER-- (dt. Ellen Rohlf)

